

Ihr Lieben, die Weihnachtsgeschichte ist sehr herausfordernd, wenn man richtig hinhört. Wir hören vielleicht nicht mehr so richtig hin, weil wir meinen, sie schon zu kennen. Aber wer bereit ist, sich dieser Geschichte wirklich zu öffnen, der wird merken, dass sie uns bis aufs Blut herausfordert, Dich und mich.

Johannes, der andere Evangelist, hat das Herausfordernde dieser Geschichte wie kein Zweiter herausgehört. In drei Sätzen fasst er die Weihnachtsgeschichte zusammen: Joh. 1,11-12

11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden

**Drei Aussagen, die geeignet sind, unser Leben zu verändern:**

**1 „ER kam in sein Eigentum.“**

Gott kommt in diesem Jesus auf seine Welt, in sein Eigentum. Es ist Gott selbst, der da kommt, der von Maria geboren wird und sich in eine Krippe legen lässt.

Warum kommt Gott zu uns? Um zu schauen, ob alles in Ordnung ist, ob wir auch brav sind, fleißig, gut?

Nein, Ihr Lieben, er kommt, um uns zu helfen, zu retten, um unser Leben heil zu machen und froh. So sagt es der Engel: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Heil machen will er, was krank und seiner Bestimmung entfremdet ist.

Dieses Kind in der Krippe hat mit seiner Liebe die Kraft, uns von unserer größten Not zu retten. Was ist unsere größte Not? Armut, Krieg, Krankheit, Schuld: schrecklich, ja. Da leiden Tausende. Aber ich glaube, es gibt noch etwas Schlimmeres, eine Not, die uns in der Tiefe umtreibt: es ist unsere Angst, Gott, Menschen und uns selbst nicht zu genügen. Die Angst, dass einer zu uns sagt: Durchgefallen! Prüfung nicht geschafft, am Leben vorbeigelebt! Diese Angst ist unsere größte Not! Und ich nehme diese Angst schon in der Grundschule bei den Kindern wahr. Und sie begleitet uns unser ganzes Leben. Und nun sagt uns diese alte Weihnachtsgeschichte: Ihr braucht keine Angst mehr zu haben, nicht zu genügen! Gott hat Euch so lieb, dass er den Himmel für Euch verlässt, Mensch wird, sich in eine Krippe legt, damit Du von Deiner tiefsten Angst befreit nun endlich leben kannst.

### **Aber dann dieser zweite enttäuschende, erschreckende Satz des Johannes:**

**„Die Seinen nahmen ihn nicht auf.“** Gott kommt. Aber die Menschen geben ihm keinen Raum. So heißt es schon in der Weihnachtsgeschichte, die Ihr gespielt habt: „Sie hatten keinen Raum in der Herberge.“ Kein Platz für Gottes Sohn. Hier ist schon angedeutet, was Jesus immer wieder auch später erfahren muss: Die Menschen haben keinen Raum in ihrem Herzen für ihn. Da wird ein Licht angezündet, aber viele bleiben lieber in ihrem Dunkel. Da wird uns der Friede geschenkt, aber man hält fest am Streit, an der Wahnsinnssucht, Recht haben zu müssen. Da wird uns der Himmel geschenkt. Aber viele sagen: Ich will nichts geschenkt, ich will den Himmel selbst erobern. Es scheint für uns so schwer zu sein, loszulassen, Geleistetes, Erworbenes, Geglaubtes loszulassen und vor dieses Kind zu treten mit leeren Händen, und seine Liebe in Empfang zu nehmen.

### **Nun schreibt Johannes aber noch das Dritte zur Weihnachtsgeschichte:**

**„Denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.“** Es gibt sie ja doch, die dieses Kind aufnehmen, die seiner Liebe Raum geben, die aufhören, sich von anderen klein machen zu lassen. Die Hirten: Kleingemacht, abgestempelt, abgechrieben: Sie gehen in den Stall trotz ihrer Verletzungen, trotz der 1000 Einreden, „Du bist es nicht wert“, trotz der Stempel, die andere ihnen verpasst haben: „Durchgefallen!“ Wer macht ihnen Mut, zur Krippe zu gehen? Wer gibt ihnen Kraft, ihre Hürden zu verlassen und sich in den Stall aufzumachen? „Eilend“, heißt es, gehen sie. Es ist das Kind selbst, das sie eilen lässt. Sie hörten zu, als die Engel riefen: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Sie sahen hin, als sie vor der Krippe standen. Wäre Gott als Krieger oder großer Herrscher in die Welt gekommen: Sie wären spätestens hier umgekehrt. Aber er kommt in der Freundlichkeit und Ohnmacht eines Kindes. Und das öffnet sie, erreicht ihre hartgewordenen Herzen, lässt sie Vertrauen schöpfen. Seine Liebe hat die Macht, ihre eigene Angst, nicht zu genügen, zu überwinden. Seine Liebe hat die Kraft, ihre Verletzungen und Minderwertigkeitsgefühle zu dämpfen. Das JA Gottes, das ihnen aus diesem Kind entgegenstrahlt, hat die Macht, die eigenen bösen Einreden: „Du bist nichts. Du taugst nichts!“ langsam zu verwandeln..

Ich erinnere mich noch gut an die Schulklasse, neunte Jahrgangsstufe, die letztes Jahr kurz vor Weihnachten in unserer Kirche auftauchte. Die Schüler holten die Hauptschule nach. Kaum einer kannte sich aus in einer Kirche. Eine fremde Welt für die meisten. Einer der Schüler fragte: „Machen Sie auch Exorzismen, Teufelsaustreibungen?“ Der Lehrerin war es peinlich. Aber ich

sagte: So etwas Ähnliches machen wir hier auch: Bei uns werden böse Einreden ausgetrieben. „Du bist nichts wert! Taugst nichts!“ Da sagte ein Junge: „Das kriege ich auch immer gesagt.“ Nach dem Gespräch lud ich ein, noch eine Kerze anzuzünden. Und am Ausgang sagte dieser Junge zu mir: „Herr Pfarrer, ich habe eben das erste Mal in meinem Leben gebetet.“

Wer sich diesem Kind öffnet, Ihr Lieben, der hat die Macht, ein Kind Gottes zu werden, die Angst, klein und unwürdig zu sein, zu verlieren, um endlich Gott, sich selbst und den Nächsten lieben zu können. Amen